# IMPULSTANZ

## Vienna International Dance Festival

17 July —
17 August 2014

# MEDIA COVERAGE

**[8:tension] GEORGIA VARDAROU**
***Phenomena***

15 August 2014, 22:30
16 August 2014, 21:00

Schauspielhaus

**Falter / Woche**

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 117.000 (1,6%) | Artikelumfang: 7.597 mm²

PDN PARTNER

**13.08.2014**

Seite: 14 1/1

**Thema:** ImPulsTanz

**Autor:** k.A.

IMPULSTANZ

*Impulstanz* Tipp

# Der letzte Tanz: Stück ohne Thema

**„Phenomena" bei [8:tenison]**

Am letzten Wochenende von Impulstanz steht auch der 14. und letzte Beitrag der Newcomer-Reihe [8:tension] auf dem Programm: **„Phenomena"** von der 31-jährigen Griechin Georgia Vardarou. Das rein weiblich besetzte Trio ist eine Weiterentwicklung des Solos „Hardcore Research on Dance", das vor zwei Jahren bei [8:tension] gezeigt wurde. Vardarou studierte bei P.A.R.T.S. in Brüssel und tanzte unter anderem in den Compagnien von Anne Teresa De Keersmaeker und Salva Sanchis. Über „Phenomena" sagt die Choreografin: „Das Stück hat kein Thema, es geht um uns drei Körper auf der Bühne. Die Ideen kommen ausschließlich aus den Bewegungen." Es geht also „nur" um Tanz, wie in vielen Tanzperformances. Aber so deutlich wie Georgia Vardarou sagt das selten jemand. **WK**

Schauspielhaus, Fr 22.30, Sa 21.00

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 13.08.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Der Standard** 07.08.2014
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 85.569 | Reichweite: 399.000 (5,5%) | Artikelumfang: 39.232 mm²
PDN PARTNER
Seite: 13 1/2



**Thema:** ImPulsTanz
**Autor:** Helmut Ploebst

# Die Ruhe vor dem Fall

Mit Ko Murobushis „Faux Pas", „Phenomena" von Georgia Vardarou, Chris Harings „Talking Head" und dem Prix Jardin d'Europe zeigt Impulstanz finale Höhepunkte.

*Helmut Ploebst*

Der Ende der 1950er-Jahre von Tatsumi Hijikata aus der Taufe gehobene Butô-Tanz ist gerade in seiner besten Form als Ankoku Butô nichts für schwache Nerven.

Also gerade das Richtige für Ko Murobushi, der diesen Sommer bei Impulstanz bereits einen *Enthusiastic Dance on the Grave* veranstaltet hat. Nach so etwas gibt es kein Stehenbleiben. Also folgt noch die Uraufführung seines Solos *Faux Pas,* in dem unter anderem das Potenzial der Impotenz ausgeleuchtet, das Unmögliche hergestellt und die Ruhe vor dem Fall vermessen wird.

Ein falscher Schritt kann ein ganzes Leben verhageln (oder retten). Und, so Murobushis Ausgangsposition, wenn man einmal zwischen geistiger Indifferenz und emotionalen Leerstellen gefangen ist, kann einem durchaus die Sicherung durchbrennen. So weit kommt es bei den wunderschönen Tänzerinnen in dem Trio *Phenomena* der griechischen Choreografin Georgia Vardarou nicht. Sie kennen ihren Ort, und in diesem bereits kultivierten Terrain geben sie sich ganz der Lust, sie selbst zu sein, hin.

*Phenomena* ist das letzte der insgesamt 14 Stücke, die Impulstanz im Rahmen von [8:tension], seiner Reihe für junge Choreografie, zeigt. Jetzt wird es für die [8:tension]-Künstler noch einmal interessant. Denn sie nehmen an dem Wettbewerb um den Prix Jardin d'Europe teil, der am Sonntag, dem 17. 8., im Kasino am Schwarzenbergplatz verliehen wird. Die entsprechende zeremonielle Feier wird von Doris Uhlich und Dirk Stermann moderiert.

Die Jury besteht aus der Wiener Choreografin Anne Juren, der flämischen Kuratorin Charlotte Vandevyver und dem portugiesischen Künstler Joaquim Pujol. Zu gewinnen gibt es 10.000 Euro und eine künstlerische Residenz.

Vom interessierten Publikum wird ein Fan-Award für das originellste Promotion-Video der [8:tension]-Künstler vergeben (Abstimmung bis 17. 8. online auf *www.lifelongburning.eu*).

Chris Haring, der diesjährige Mentor von 63 DanceWeb-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, zeigt nach *Deep Dish* im Festival auch noch seine Social-Media-Satire *Talking Head.* Das Stück erinnert auf vergnügliche Art daran, wie sehr wir uns zu Kasperln machen, wenn wir unsere ganze Existenz durch den Fleischwolf des Web 2.0 drehen lassen.

**TIPP:** Jenseits des Netzes und innerhalb des Espresso-Kurzfilmfestivals sind die beiden Filme *Burning Palace* und *Running Sushi* von Mara Mattuschka und Chris Haring zu erleben.

>> **Kurzfilmnacht** *mit Chris Haring, Espressofilm im Gartenpalais Schönborn, 8. 8.,* **21.30**
>> **„Talking Head"**, *Odeon, 10.–12. 8.,* **21.00**
>> **„Faux Pas"**, *Odeon, 15.–17. 8.,* **21.00**
>> **„Phenomena"**, *Schauspielhaus, 15. 8.,* **22.30**, *+ 16. 8.,* **21.00**
>> **Award Ceremony**, *Kasino am Schwarzenbergplatz, 17. 8.,* **19.00**

## KICK-OFF-TALK

Ein Blick in die Zukunft bei freiem Eintritt: 2015 winkt eine Kooperation zwischen Impulstanz und dem Mumok im Kontext der Aktionismus-Ausstellung *Mein Körper ist das Ereignis.* Aus diesem Anlass gibt es ein Gespräch mit Kuratorin Eva Badura, Künstlern und Theoretikern. (ploe)

>> **Mumok Hofstallg.**, *9. 8.,* **19.30**

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 07.08.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Die Furche**

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 16.044 | Reichweite: k.A. | Artikelumfang: 86.352 mm²

PDN PARTNER

**17.07.2014**

Seite: 17 1/3

**Thema:** ImPulsTanz

**Autor:** Paul M. Delavos

IMPULSTANZ

Von 17. Juli bis 17. August steht Wien ganz im Zeichen des Tanzes. Zum 31. Mal wird die Stadt mit dem ImPulsTanz-Festival zu Europas Zentrum der internationalen Tanzszene mit Vorstellungen, Workshops für Alt und Jung sowie Research-Projekten.

# Wunderbar vielfältig in alle Richtungen

**Das Gespräch führte Paul M. Delavos**

Wenn Wien von blauen und rosa Fahrrädern erobert wird, dann ist das ImPuls-Tanz-Festival in vollem Gange. Die FURCHE sprach mit Karl Regensburger, Intendant des Festivals seit der Gründung, und Michael Stolhofer, Kurator von [8:tension] – der Veranstaltungsreihe für eine neue Choreographen-Generation.

DIE FURCHE: *[8:tension] ist größer geworden. Ist der Bedarf dafür da?*

**Michael Stolhofer:** Ich glaube, der Bedarf wäre unendlich. Durch den Schwerpunkt mit sechs Statements aus Asien und Amerika ist diese Vergrößerung entstanden.

DIE FURCHE: *Was ist am Tanz aus Asien oder Amerika anders?*

**Stolhofer:** Grundsätzlich ist diese Frage genauso schwierig wie die, wie der Tanz in Europa ist. Für Asien kann man sagen, dass es einen größeren Konnex zur Tradition gibt. Aber was zeitgenössisch ist, ist genauso vielfältig wie hier. In Amerika hat man grundsätzlich eine andere Struktur, die Dinge sind auch noch mehr vom Tänzerischen geprägt als in Europa. Aber es hat sich all das, was sich hier entwickelt hat, auch dort – in anderer Form – abgespielt. Vielleicht gibt es nach dem Festival eine Antwort, die sich aus den sechs Statements ergibt. Aber ich glaube, einen Trend kann man nirgends herauslesen, außer einen für die Zukunft von ImPulsTanz: Der Blick nach außen wird sich auch im nächsten und übernächsten Jahr fortsetzen. Vor allem mit Asien werden wir uns auseinandersetzen, auch mit der Frage, was den zeitgenössischen Tanz in Asien ausmacht.

DIE FURCHE: *Aber was gilt als zeitgenössisch? Bei ImPulsTanz gibt es mittlerweile die Classic-Reihe.*

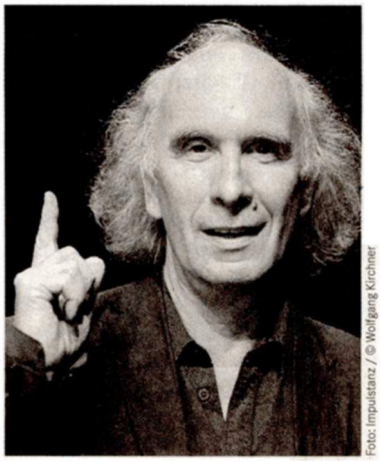

Foto: Impulstanz / © Wolfgang Kirchner

**Stolhofer:** Im traditionellen asiatischen Denken ist diese Unterscheidung fast nirgends zu finden. Alles was dort passiert, passiert im Moment und ist in dem Sinn zeitgenössisch. Die Idee zeitgenössisch und traditionell so strikt zu trennen, wie wir das versuchen, ist zumindest im bisherigen Denken in Asien überhaupt nicht gegeben.

**Karl Regensburger:** Das hat sich so Ende der 1980er-Jahre entwickelt. Da galt Ballett grundsätzlich als alt und alles andere als zeitgenössisch. Da haben wir versucht mit dem Nederlands Dans Theater, mit William Forsythe oder dem Ballett der Pariser Oper entgegen zu wirken. Auch um zu zeigen, dass das überhaupt nicht altmodisch ist.

**Stolhofer:** Alle Entwicklungen führten nicht dazu, dass man heute von klaren Trends reden kann. Wir haben einen wunderbaren Pluralismus in alle Richtungen.

DIE FURCHE: *Wie sehen Sie die Nachwuchsförderung in Österreich?*

**Stolhofer:** Wir reden immer noch von einer Kunstform, die irgendwo am Rand steht. Die in ihrer Akzeptanz, in ihrer Finanzierung neben anderen eine ziemlich marginale Rolle spielt. Ich glaube, dass der Tanz sich in den 1990er-Jahren in Wien eine sehr gute Position erarbeitet hat. Aber im Moment ist die Gefahr relativ groß, dass das alles wieder den Bach runterschwimmt. Es ist wichtig, auch für die Institutionen, die das Jahr über tätig sind, sich den Kopf zu zerbrechen, was da los ist. Wenn man sich heute – und da haben wir es uns nicht leicht gemacht – überlegt, wer aus den in Österreich arbeitenden Künstlern für [8:tension] in Frage kommt, dann ist die Auswahl doch gegen Null gegangen.

**Regensburger:** Von den arrivierteren hingegen gibt es ein sehr reichhaltiges Programm, aber für [8:tension] haben wir nur den „amerikanischen Österreicher" Michael O'Connor. Auf der jungen Schiene ist eine gewisse Stagnation zu bemerken, es drängt niemand nach. Ich glaube, teilweise sind es schwierigere Produktionsbedingungen, wobei ich immer wieder sagen muss, dass die Stadt großartig darin ist, Ressourcen nicht zu nützen. Es ist nicht so, dass keine Studios da wären. Die sind da, man darf sie nur nicht um 20.00 Uhr zusperren.

Woran es wirklich mangelt, ist, glaube ich, das Interesse von den geldgebenden Stellen. Ich kann mich noch erinnern, als ich in den 1980er-Jahren das erste Mal viel ins Ausland gekommen bin, habe ich gesehen, welchen Kontakt dort Subventionsgeber zu den Künstlern hatten. Das war ein wirklicher Austausch. Da waren die Künstler nicht die Feinde, die Geld wollten. Das wäre ja schon ein Riesenvorteil, wenn endlich einmal dieser Schritt gesetzt würde. Dieses Interesse an den Künstlern fehlt.

DIE FURCHE: *Wie schaut es finanziell für ImPulsTanz heuer aus?*

**Regensburger:** Es ist der ewige Kampf, und wir leiden natürlich, aber durchaus mit positiven Gefühlen. Wir sind im Minus und müssen es verringern. Wir haben mit der Stadt Wien eine 3-Jahres-Vereinbarung bis Ende 2015 und mit dem Bundeskanzleramt Kultur und Kunst die Jahresvereinbarung. Spätestens ab 2016 muss ein deutlicher Schritt erfolgen, um das Festi-

> *„Ich glaube, dass es auch immer wieder gelingt, Leute zu überzeugen, die große Gegner vom Tanz waren, weil harte Menschen tanzen nicht. (Karl Regensburger)"*

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 18.07.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Die Furche**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 16.044 | Reichweite: k.A. | Artikelumfang: 86.352 mm²
PDN PARTNER

**17.07.2014**
Seite: 17 2/3

IMPULSTANZ

**Thema:** ImPulsTanz
**Autor:** Paul M. Delavos

val weiter am Blühen zu halten. Die Lohnnebenkosten fahren in die Höhe, das ist fast nicht mehr zu finanzieren. Und wir haben eine EU-Prüfung zu unserem 5-Jahresprojekt. Da werden alle Partner überprüft, und wir müssen das zahlen. Wozu nehme ich noch eine Förderung in Anspruch, wenn ich nachher für eine Prüfung die Hälfte von der Förderung aufwenden soll? Nicht, dass wir etwas zu verbergen haben, aber das ist absurd.

DIE FURCHE: *Dafür ist der Workshopbereich am Blühen.*

**Regensburger:** Wir haben versucht, im Performancesektor zu sparen, etwa – und das schmerzt – dass wir keine Eröffnung im Museumsquartier machen. Die war ein Zeichen für die Stadt. Wo wir aber nicht sparen wollten, war der Seminarbereich, der so groß wie noch nie ist. Da haben wir eher das Problem, dass wir zahlreiche Zusatzkurse machen könnten, aber der Platz fehlt.

Das Festival könnte doppelt so groß sein. Nicht, dass unser Wunsch dahin geht, aber es gibt verschiedene Produktionen, bei denen es nicht einmal in Frage kommt, darüber nachzudenken, sie einzuladen, und das ist schade. Die wären wichtig gewesen. Umgekehrt muss man auch realistisch bleiben. Die Zeiten sind schwierig und ich möchte auch nicht in eine völlige Abhängigkeit kommen. Wobei ich glaube, in Hinblick auf ImPulsTanz könnte man schon noch den einen oder anderen Schritt machen. Das ist dann durchaus im Rahmen mit anderen Festivals und deren Erfolgen. Da schneiden wir ganz gut ab. Es gäbe so viele Möglichkeiten, die

Foto: Impulstanz / © Nikolaus Similache

immer noch nicht selbstverständlich sind in der Stadt. Es ist zu sehr ein Abgrenzen da.

DIE FURCHE: *Mittlerweile gibt es Workshops für über 55-Jährige.*

**Regensburger:** In den 1980er-Jahren besuchten auch 30- bis 40-Jährige Kurse, die dann zwanzig Jahre später 50 bis 60 waren. Sie fühlten sich in den normalen Klassen nicht mehr so wohl. Da kam der Gedanke, eigene Klassen zu schaffen, damit diese Leute weitermachen und sich mit ihrer Bewegungsqualität einbringen können. Anfangs gab es noch Berührungsängste, aber wir spüren, dass mehr und mehr eine Neugier auch bei älteren Semestern da ist.

DIE FURCHE: *Wie setzt sich das Publikum zusammen?*

**Regensburger:** Ich glaube, dass wir mittlerweile ein Stammpublikum entwickelt haben, dass es ein großes Interesse am Festival gibt und dass es auch immer wieder gelingt, Leute zu überzeugen, die große Gegner vom Tanz waren, weil harte Menschen tanzen nicht. Wir haben sogar Klaus Nüchtern überzeugt, an Armin Thurnher bin ich nach wie vor dran. Das Publikum ist vielfältig, aktiv, sehr interessiert, und geht quer durch alle Altersgruppen und Segmente.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 18.07.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Die Furche**

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 16.044 | Reichweite: k.A. | Artikelumfang: 86.352 mm²

PDN PARTNER

**17.07.2014**

Seite: 17 3/3

**Thema:** ImPulsTanz

**Autor:** Paul M. Delavos

IMPULSTANZ

**Bewegung erforschen**
Die griechische Choreografin Georgia Vardarou untersucht in „Phenomena" die Bandbreite von persönlichen und individuellen Tanzbewegungen.

Foto: Impulstanz / © © Stanislav Dobak

**Kämpfen für den Tanz**
Karl Regensburger (re.) und Michael Stolhofer arbeiten an mehr Akzeptanz des Tanzes im Kulturleben.

FEDERSPIEL

| Von Daniela Strigl

# Routinen der Kritik

Beim Bachmann-Wettbewerb ist es ein bisschen wie beim Fußball, wo jeder Zuschauer der geborene und jedenfalls besser qualifizierte Teamchef ist. Dass manche Kritikerinnen und Kommentatoren sich von der Jury andere Siegertexte gewünscht hätten, liegt in der Natur der Sache – des ästhetischen Urteils – und ist natürlich legitim. Aber es gibt so etwas wie eine obstinat mieselsüchtige Rundumnörgelei, deren Einwände sich mit jahreszeitlicher Berechenbarkeit wiederholen und die das erfreuliche Ereignis eines fernsehöffentlichen Disputs über Literatur prinzipiell nicht zu würdigen bereit ist. Dass heuer mit Tex Rubinowitz einer gewonnen hat, der bisher nur als Zeichner bekannt war und überdies die Attitüde des um seine Kunst ringenden Dichters verweigert, hat außerdem einige provoziert, deren Blick auf den Text durch öffentliche Images und Marken verstellt ist und die auch den Zusammenhang von Witz und Geist verkennen. Seit Heine und Morgenstern verwechselt man Humor in deutschen Landen mit Spaßmacherei und Seichtheit.

Alle Jahre wieder wird sauertöpfisch das Mittelmaß etlicher Texte beklagt, das es nun einmal braucht, um die hervorragenden daraus hervorragen zu lassen. Alle Jahre wieder weckt das ernsthafte Bemühen, den Lesenden und ihren Texten gerecht zu werden, den Wunsch nach mehr Spektakel und allerlei Neuerungen, die mit dem erprobten Prozedere eine labile Balance gefährden würden. Indem man etwa die Nominierung der Eingeladenen durch die Juroren abschafft, die, fehlt der haushohe Favorit, meist für ihre jeweiligen Schützlinge stimmen: Da hätte man, weil niemand mehr sich konkret verantwortlich fühlt, im Handumdrehen jenes fröhliche Autorenschlachten wieder, das in Klagenfurt längst überwunden schien. Und nach dem sich doch auch die frustrierteste Kritik nicht zurücksehnen kann.

**Die Autorin ist Germanistin und Literaturkritikerin**

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 18.07.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Falter**

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 117.000 (1,6%) | Artikelumfang: 78.233 mm²

PDN PARTNER

**09.07.2014**

Seite: I14-I16 1/3

**Thema:** ImPulsTanz

**Autor:** Wolfgang Kralicek



# Was wird da gespielt?

**Achtung, neue Choreografen! Die Reihe [8:tension] bietet in diesem Jahr 14 Performances aus drei Kontinenten**

ÜBERBLICK: WOLFGANG KRALICEK

Der Name der ImPulsTanz-Reihe [8:tension] wird wie „Attention" ausgesprochen: Achtung, hier kommen acht neue Choreografinnen und Choreografen! Das Problem ist nur, dass das Wortspiel nicht mehr stimmt: Inzwischen laufen bei [8:tension] mehr als acht Produktionen, heuer sind bei der „Young Choreographers' Series" 14 Stücke am Start.

Die Aufstockung des Programms hängt einerseits damit zusammen, dass der im Rahmen des EU-Projekts Life Long Burning vergebene Choreografiepreis Prix Jardin d'Europe seit 2012 an eine der [8:tension]-Produktionen vergeben wird – und in den Preisstatuten zehn bis 14 Stücke vorgesehen sind. Andererseits war die Suche nach interessanten Beiträgen heuer einfach besonders ergiebig. „Wir kamen vollkommen begeistert von unseren Reisen zurück", berichtet Chris Standfest aus dem fünfköpfigen Kuratorenteam, dem heuer außerdem noch Bojana Mladenovic, Christa Spatt, Rio Rutzinger und Michael Stolhofer angehörten.

Die Liste der bei [8:tension] seit 2001 aufgetretenen Künstlerinnen und Künstler ist voller inzwischen berühmter Namen: Cecilia Bengolea & François Chaignaud, Alice Chauchat, Olivier Dubois, Miguel Gutierrez, Akram Khan, Ivana Müller, Hooman Sharifi, Ann Liv Young – und so weiter. Eine Altersgrenze gibt es für die Choreografinnen und Choreografen keine, mit „young" ist mehr der Karrierestatus als das biologische Alter gemeint. Zu arriviert dürfen die nominierten Künstler natürlich nicht sein, aber für Debütanten ist [8:tension] meist noch eine Nummer zu groß.

Faustregel: Meist ist es die zweite oder dritte Arbeit eines Choreografen, die eingeladen wird. In der aktuellen Auswahl ist das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen (8 Frauen, 6 Männer) und die geografische Streuung breit: Neben acht europäischen Produktionen sind je drei Performances aus Nordamerika und Asien dabei.

**Der wahrscheinlich schrägste Beitrag** kommt aus Südkorea: Geumhyung Jeong, die neben Tanz auch Trickfilm gelernt hat, erzählt in ihrer Lecture-Performance „Oil Pressure Vibrator" von der Obsession eines geschlechtslosen Wesens für ein ungewöhnliches Lustobjekt – einen Bagger. Erstaunlich, wie sexuell man Baumaschinen sehen kann; „Anbaggern" kriegt durch Jeongs Performance jedenfalls eine neue Dimension.

Vergleichsweise unspektakulär sind die Fantasien, von denen die chinesische Tänzerin/Choreografin Zhang Mengqi vom Living Dance Studio in ihrem intimen Solo „Self Portrait and Sex Education for Myself" berichtet. Ihre Erinnerungen an knospende Brüste oder die heimliche Lektüre von Liebesromanen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen jedes anderen Mädchens. In seiner unprätentiösen Offenheit ist der Abend dennoch berührend.

Ein ganz anderer Beitrag zum Thema kommt aus New York: Rebecca Patek verarbeitet in „ineter(a)nal f/ear" eine (ihre?) Vergewaltigung. Diese wird einerseits in einem Fake-Dokumentarfilm thematisiert, andererseits spielt Patek das traumatische Erlebnis auf der Bühne – gemeinsam mit Sam Roeck – in einer Art Therapiesetting nach. Die trashige Performance begegnet dem harten Thema mit trockenem Humor – eine Gratwanderung, die nicht alle witzig finden werden. Sicherlich einer der kontroversiellsten, spannendsten, aber auch witzigsten Abende dieses Festivals.

Im Solo „Cheerleader of Europe" wird die Bühne zum Mini-Fußballstadion und der aus Singapur stammende Daniel Kok wedelt im knackigen Cheerleader-Outfit mit den Pompons. Der Künstler hat in London am Goldsmiths College Fine Arts & Critical Theory und im Laban Centre Chorografie studiert; auf der Bühne aber gibt er den „Diskodanny" und erzählt unter anderem von seiner Zeit als Militärausbildner in Singapur und seinen Erfolgen als Poledancer. Very queer.

Fast sportlichen Charakter hat auch das Solo des polnischen Tänzers/Choreografen Karol Tymiński. In seinem nach dem gleichnamigen Ausdauertest „Beep" betitelten Solo klappt er seinen Körper unentwegt auf und zu – auch für das Publikum wird das eine extreme Dreiviertelstunde.

Der Portugiese Dinis Machado ist 2012 nach Stockholm gezogen, weil er sich dort bessere Arbeitsbedingungen erwartete. Die erste Zeit in der neuen Wahlheimat aber

FOTO: IAN DOUGLAS

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 09.07.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Falter** 09.07.2014
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 117.000 (1,6%) | Artikelumfang: 78.233 mm²
PDN PARTNER
Seite: I14-I16 2/3

IMPULSTANZ

**Thema:** ImPulsTanz

**Autor:** Wolfgang Kralicek

**Verweigerung als Konzept: Die Kanadierin Dana Michel (Bild links) spielt in „Yellow Towel" mit unseren Projektionen**

**Einstürzende Neubauten: „Meanwhile," von Gaëtan Rusquet (Bild unten) ist ein meditatives Katastrophenstück**

**What Remains Of What Has Passed:** 20. und 22.7., 21.00, Schauspielhaus

**Oil Pressure Vibrator:** 21.7., 21.00, und 23.7., 22.30, Kasino

**MIT:** 21.7., 22.30, und 23.7., 21.00, Kasino

**Beep:** 24. und 26.7., 21.00, Schauspielhaus

**Cheerleader of Europe:** 24. und 26.7., 22.30, Schauspielhaus

**Tertiary:** 28.7., 21.00, und 30.7., 22.30, Schauspielhaus

**Mit Charme und Melone: das empathische Trio „Tertiary" (Bild oben) von Michael O'Connor**

FOTOS: GEORG SCHEU, GIANNINA URMENETA OTTIKER, THOMAS MARTIUS

war hart, Machado hatte kaum Geld – und beschloss, seine prekäre Situation zum Thema einer Bühnenarbeit zu machen. „Black Cats Can See In The Dark But Are Not Seen" ist mehr szenischer Essay als Tanzperformance: Drei Männer errichten aus Bananenkisten und anderen schlichten Materialien, Licht und Text eine Welt. Am Ende wird diese Welt in Trümmern liegen, dafür aber ein Fahrrad repariert sein.

Für Kuratorin Standfest verkörpert Machado die *lost generation* von Südeuropa, wo Kunstförderung praktisch nicht mehr existiert. Seine Arbeit ist aber auch formal ein gutes Beispiel dafür, dass man eine Tanzperformance auch dann von einer Theateraufführung unterscheiden kann, wenn darin nicht getanzt wird. „Machado hat

**Kuratorin Chris Standfest: „Wir kamen begeistert von unseren Reisen zurück"**

Theaterwissenschaft studiert, seine inhaltlichen Referenzen sind Brecht und Artaud, auch Heiner Müller", weiß Chris Standfest. „Aber er ist eben auch ausgebildeter Tänzer und entwickelt dadurch eine bestimmte Form des Komponierens, die einer anderen Dramaturgie folgt als Theater."

**Die Grenzen zwischen den Genres** sind längst fließend. Trotzdem stellt sich für die Kuratoren von [8:tension] natürlich immer wieder die Frage, was für ein Festival wie ImPulsTanz infrage kommt und was nicht mehr. „Für mich haben Tanz und Performance dann doch Alleinstellungsmerkmale", meint Standfest. Es komme dabei nicht unbedingt darauf an, wie viel Tanz in einer Aufführung ist. „Es geht um den Zugang zur Bühne, um die Präsenz des Auftretens, den Umgang mit Verweisen."

Eindeutig Performance ist etwa das Solo „Yellow Towel" der Kanadierin mit karibischen Wurzeln Dana Michel, das übrigens auf einen Workshop mit Ivo Dimchev bei ImPulsTanz 2011 zurückgeht. Es ist ein recht sperriges Stück, Michel verweigert sich den üblichen Regeln so konsequent, dass es schon was Widerständiges hat. „Das Timing ist quälend", bestätigt Standfest. „Aber irgendwann merkt man, da geht es noch um was anderes. Ich hab mir immer gedacht: Was spielt sie da gerade? Ist das jetzt ein Junkie oder was? Und irgendwann habe ich gemerkt, dass das nur meine Projektionen von Blackness sind, die ich da sehe."

Auch „Meanwhile," von dem in Brüssel lebenden Franzosen Gaëtan Rusquet ist ein Geduldspiel. Zusammen mit zwei Kolleginnen baut er eine Stunde lang aus hunderten Ziegeln eine Mauer auf, die durch Vibrationen aus dem Lot gebracht wird. Heroisch stemmen sich die Performer gegen den Einsturz, der letztlich nicht zu verhindern ist. Ein meditatives Katastrophenstück.

Teresa Silva und Filipe Pereira aus Portugal werfen in „What Remains Of What Has Passed" die philosophische Frage auf, was von der Vergangenheit bleibt. Sie beantworten sie mit einer 35-minütigen melancholisch-mysteriösen Bühnenelegie voller Irrlichter und stummer Schreie.

**Fortsetzung nächste Seite**

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 09.07.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at

**Falter**

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 117.000 (1,6%) | Artikelumfang: 78.233 mm²

PDN PARTNER

**09.07.2014**

Seite: I14-I16 3/3

**Thema:** ImPulsTanz

**Autor:** Wolfgang Kralicek

**Erstaunlich komische Aufarbeitung eines Traumas: „ineter(a)nal f/ear" von Rebecca Patek**

**Fortsetzung von Seite 15**

Es gibt aber auch Stücke, die eindeutig Tanz sind. Etwa das Trio „Tertiary", den einzigen heimischen Beitrag. Der in Wien lebende US-Amerikaner Michael O'Connor untersucht darin mit Raul Maia und Karin Pauer die neurowissenschaftliche These, wonach Beobachten schon Mitfühlen ist.

Oder das rein weiblich besetzte Trio „Phenomena" von Georgia Vardarou, das auf ihr 2012 bei [8:tension] gezeigtes Solo „Hardcore Research on Dance" zurückgeht. „Das Stück hat kein Thema", sagt die griechische Choreografin. „Es geht um unsere drei Körper auf der Bühne. Die Ideen kommen ausschließlich aus den Bewegungen." Es geht also „nur" um Tanz, wie in vielen Tanzperformances. Aber so deutlich wie Georgia Vardarou sagt das selten wer.

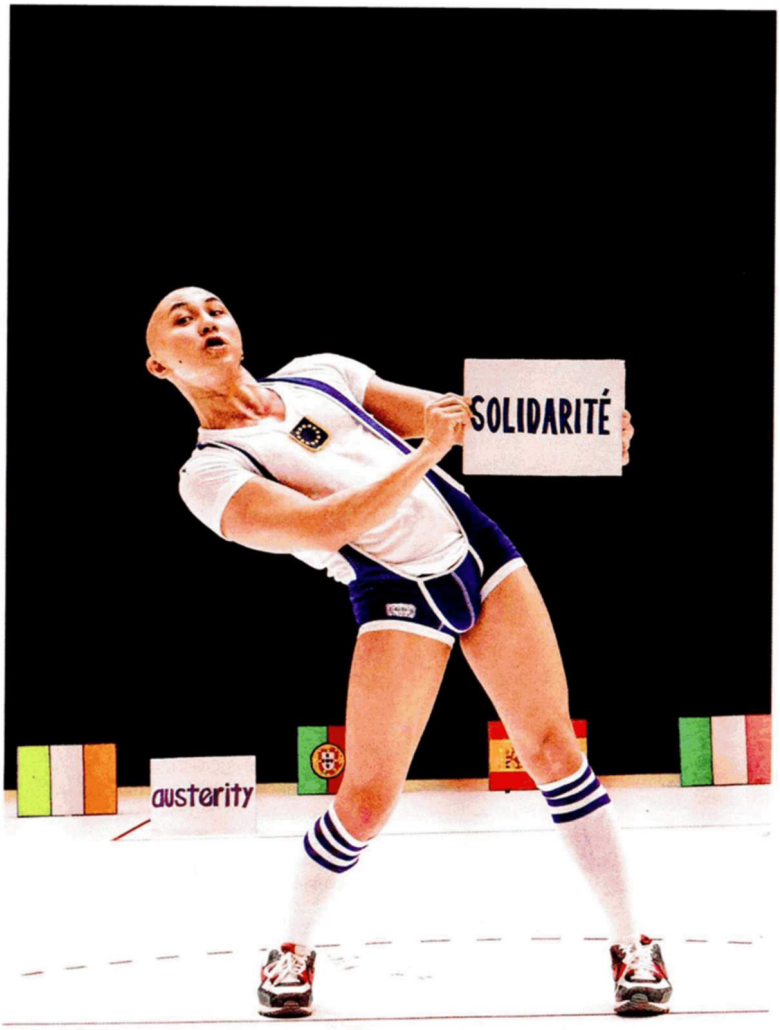


FOTO: MARIA BARANOVA, CHRISTIAN GLAUS

**ineter(a)nal f/ear:** 28.7., 22.30, und 30.7., 21.00, Schauspielhaus

**Meanwhile,:** 29.7. und 1.8., 23.00, Mumok Hofstallungen

**Polly Pocket:** 31.7. und 2.8., 21.00, Odeon

**Wagner & Ligeti:** 31.7. und 2.8., 22.30, Odeon

**Black Cats Can See In The Dark But Are Not Seen:** 3. und 5.8., 20.00, Schauspielhaus

**Yellow Towel:** 3. und 5.8., 21.30, Schauspielhaus

**Self Portrait and Sex Education for Myself:** 7.8., 23.00, und 9.8., 19.30, Garage X

**Phenomena:** 15.8., 22.30, und 16.8., 21.00, Schauspielhaus

**Prix Jardin d'Europe Award Ceremony:** 17.8., 19.00, Kasino (Eintritt frei)

**[8:tension]-Abo:** 15 % Ermäßigung bei Buchung von zwei Produktionen, 25 % bei sechs, 50 % bei allen 14 Produktionen

In einer Puppenstube von einer Bühne inszeniert die New Yorkerin Jillian Peña mit „Polly Pocket" ein wunderschön anzuschauendes Balletttrio, das auf eine sehr amerikanische Weise glatt und zugleich auf etwas mysteriöse Weise beunruhigend ist. Chris Standfest erkannte darin Verweise auf Freud und Lacan, sie fühlte sich aber auch wie in einem Disney-Comic.

**Das Verhältnis von Tanz und Musik** untersucht der Spanier Albert Quesada in „Wagner & Ligeti" – am Beispiel von so unterschiedlichen Klangwelten wie Wagners „Tannhäuser" und Ligetis „Lontano". Und das vielleicht radikalste Tanzstück der Reihe ist das Solo „Mit", das die norwegisch-deutsche Choreografin Rosalind Goldberg mit der Tänzerin Anne-Mareike Hess und der Komponistin Camilla V. Barratt-Due entwickelt hat. Hess bewegt sich als Kunstwesen namens Mit durch den leeren Raum. „Fasziniert hat mich daran, dass da durch minimalste Mimik tatsächlich eine Figur entsteht", berichtet Standfest. „Es bleibt nicht eine Tänzerin, die etwas performt."

Am Ende von [8:tension] entscheidet eine Jury, wer den mit 10.000 Euro und einer Residency verbundenen Prix Jardin d'Europe zugesprochen bekommt. Der Jury gehören heuer die französische Choreografin Anne Juren, die belgische Produzentin Charlotte Vandeveyver und der spanische Kurator Quim Pujol an, die Trophäe wird von Deborah Sengl gestaltet.

Parallel zum Jurypreis wird heuer erstmals ein „Fan Award" vergeben, für den die beteiligten Künstlerinnen und Künstler kurze Videoclips produziert und ins Netz (www.lifelongburning.eu) gestellt haben; bis zum Ende des Festivals kann gevotet werden. Verliehen werden die Preise am 17. August im Kasino. Die „Award Ceremony" wird heuer von der Choreografin Doris Uhlich – die 2008 mit „Spitze" bei [8:tension] war – und dem langjährigen ImPuls-Tanz-Fan Dirk Stermann moderiert. F

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 09.07.2014 für ImPulsTanz zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2014 - www.clip.at